

SINNVOLLE FREIZEITBESCHÄFTIGUNG

Gemeinde hat Sprayer-Workshop durchgeführt

Der Jugendtreff Grüningen hat die vergangenen Monate mit vielen Herausforderungen gut gemeistert. Trotz diverser Einschränkungen konnte das Angebot für die Jugendlichen aufrechterhalten werden.

Schutzmassnahmen gab es zuhauf – auch für das Jugi Grüningen. Dennoch haben sich die beiden für Grüningen zuständigen Jugendarbeitenden der MOJUGA-Stiftung nicht kleinkriegen lassen: Yvonne Liebhardt und Alexander Karzig sind für die Anliegen der Jugendlichen offen. «Das Jugi war während der Krise immer geöffnet für die Jugendlichen von 12 bis 18 Jahren, natürlich unter Einhaltung der jeweils geltenden Schutzmassnahmen.» In den Gesprächen mit der Steuergruppe, bestehend aus einem Mitglied der Schulpflege, des Gemeinderats sowie der Jugendbeauftragten Grüningen Gabrielle Zurbuchen, wird der Fokus vermehrt auf Angebote im Jugi gelegt. Ein abwechslungsreiches Programm soll den Jugendlichen eine sinnfördernde und spannende Freizeitbeschäftigung bieten. «Die Jugiräume bieten viel Gelegenheit, sich zu treffen. Entweder sitzt man zusammen und tratscht, spielt eine Partie Billard oder Tischtennis, backt Pizza – es ist vieles möglich», erklärt Yvonne Liebhardt. «Bei uns können sich die Jugendlichen am Mittwochnachmittag oder am Freitagabend treffen und das tun, wozu sie Lust verspüren.»

Regeln gibt es auch im Jugi. So bleibt das Jugi alkohol- und drogenfrei, auch aufräumen gehört zu den Regeln. «Wir sprechen Themen an, welche die Jugendlichen beschäftigen, und diskutieren in Gruppen darüber», sagt Alexander Karzig.

Räume einnehmen

Mit einem Sprayer-Workshop im September 2021 hat die Gemeinde ein lang ersehntes Projekt gutgeheissen. Unter Anleitung eines professionellen Künstlers konnten die Jugendlichen ihre künstlerischen Fähigkeiten ausprobieren und sich Ideen holen für ihre Graffiti-Projekte im Jugi. «Die Jugendlichen zeigten viel Kreativität und Ausdauer an den zwei Nachmittagen», erklärt Yvonne Liebhardt. In der Steuergruppe wurde das Projekt begrüsst und auch Unkenrufe zu den zeichneri-



schen Fähigkeiten entgegengenommen: «Der Sinn eines solchen Projekts ist es nicht, so zu zeichnen oder Motive zu wählen, die uns Erwachsenen gefallen», erklärt die Ressortverantwortliche Susanne Gutknecht, «sondern den Jugendlichen freie Hand zu lassen.» Der Ärger ist denn auch gross, wenn nach nicht einmal drei Monaten bereits obszöne Sprayereien die Werke zerstören: «Solche Aktionen sind lästig und treffen die falschen Personen. Es ist schlicht dumm, wenn man damit die Freude und die Kreativität anderer Jugendlicher herabwürdigt», sagt Gutknecht.

Freier Raum für Jugendliche

Während der Coronazeit gab es immer mal wieder mutwillige Zerstörungen, ein Fakt, den jede Gemeinde hinnehmen musste. «Leider sind es oft junge Erwachsene, die Grenzen nicht kennen oder mit Freiheiten nicht vernünftig umgehen können, nicht Jugendliche», sagt Gutknecht. «Es hätte niemand etwas dagegen, dass man sich im öffentlichen Raum trifft. Aber hinter den Personen aufzuräumen oder sinnlos kaputtgemachte Dinge zu flicken, macht niemandem Spass und schränkt die Bereitschaft, den Jugendlichen Raum zu gewähren, definitiv ein.» Hier greift die Jugendarbeit mit der aufsuchenden Jugendarbeit ein. Mit ihren roten MOJUGA-Jacken sind die beiden Jugendarbeitenden an öffentlichen Hotspots unterwegs und suchen das Gespräch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mit der Vernetzungsarbeit zwischen verschiedensten Akteurinnen und Akteuren der Jugendarbeit versuchen Schule und Gemeinde zusätzlich, weitere Schritte zu gehen.

Susanne Gutknecht, Gemeinderätin